

te. „Vielleicht war es im tiefsten Grunde die tänzerische Kraft des Anblicks, die mich entzückte, in hoher Ordnung konzentrierte zwecklose Macht“, schrieb Jünger über seine „Gläsernen Bienen“, imaginierte Mikro-Automaten aus einer wieder leicht utopisch verfremdeten Erzählung von 1957.

Häufig aber wurden die Privat-Faszinationen des erklärten „Waldgängers“

und „Anarchen“ gestört. Den Achtundsechzigern waren Jüngers herrische Machträume und Einzelgängereien ein Ärgernis – obwohl der bekennend „exzessive Raucher“ gerade zum Höhepunkt der Drogenwelle um 1970 seine Erfahrungen mit Rauschgiften beschrieben hatte: „Meskalin ist der Königstiger unter den Rauschgiften, LSD hingegen die Hauskatze.“

Freunde unter den Blumenkindern fand der im Rentenalter angelangte Weltdeuter damit allerdings nicht. Zu oft kamen neue alte martialische Sprüche vom „Generalstäbler der Geisteskräfte“ (so der Literat Helmut Heißenbüttel) ans Licht, der Hitler noch immer nicht verzieh, „dieses prächtige Instrument, das unsere Armee war, vergeudet

SACHBÜCHER

1 Wickert: Der Ehrliche ist der Dumme (1)
Hoffmann und Campe; 38 Mark

2 Carnegie & Assoc.: Der Erfolg ist in dir! (3)
Scherz; 39,80 Mark

3 Carnegie: Sorge dich nicht, lebe! (2)
Scherz; 44 Mark

4 Ogger: Das Kartell der Kassierer (4)
Droemer; 38 Mark

5 Paungger/Poppe: Vom richtigen Zeitpunkt (5)
Hugendubel; 29,80 Mark

6 Ehrhardt: Gute Mädchen kommen in den Himmel, böse überall hin (7)
W. Krüger; 29,80 Mark

7 Friedrichs, mit Wieser: Journalistenleben (9)
Droemer; 38 Mark

8 Mandela: Der lange Weg zur Freiheit (8)
S. Fischer; 58 Mark

9 Scholl-Latour: Im Fadenkreuz der Mächte (6)
C. Bertelsmann; 44 Mark

10 Kelder: Die Fünf „Tibeter“ (12)
Integral; 19 Mark

11 Ogger: Nieten in Nadelstreifen (11)
Droemer; 38 Mark

12 N. E. Thing Enterprises: Das magische Auge III (10)
Ars Edition; 29,80 Mark

13 Jong: Keine Angst vor Fünfzig (13)
Hoffmann und Campe; 44 Mark

14 Stern: Der Text meines Herzens
Rowohlt; 39,80 Mark

15 N. E. Thing Enterprises: Das magische Auge II (14)
Ars Edition; 29,80 Mark

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin *Buchreport*

Franzosen schätzen ihn als Nestor der Gedankentiefe

zu haben“. Jünger stand im Abseits. „Wie lange noch wird man uns diesen Autor andienen wollen?“ stöhnte 1975 ein junger Wilder, Peter Handke.

Es hätte dabei bleiben können – wäre nicht 1982 urplötzlich eine heftige Debatte losgebrochen, weil dem Senior nach vielen Ehrungen auch noch der Frankfurter Goethepreis zuerkannt wurde. Mit drastischen Passagen aus Jüngers Werken – Anschlägen der „Zitierschere“, leitartikelte erbost die FAZ – versuchten Grüne und SPD im Römer, die Entscheidung zu kippen, und als sich die CDU-Mehrheit schließlich doch durchgesetzt hatte, mußte der laut Jurymitglied Hilmar Hoffmann „seismographisch empfindende Weltdeuter“ allerhand Total-Abrechnungen erdulden.

„Wie feines Sattelleder“ knirsche Jüngers Syntax, urteilte *Zeit*-Chefkritiker Fritz J. Raddatz maliziös, während am selben Tag der stramm konservative *Rheinische Merkur* den Herrenreiter zum „Tasso unserer Zeit“ adelte. Scheinbar souverän nahm der 87jährige den Aufruhr hin. Packte ihn doch der Grimm, dann konnte er auf eine Sentenz zurückgreifen, in der er die neuen „Anbräuner“ mit „Anstreicher“ Hitler selbst verglich.

Jetzt, zum 100. Geburtstag, möchten Mitträumer und Mitkämpfer des steifleinenen Eskapisten am besten gleich sämtliche früheren Kränkungen auslöschen. Ein Klassiker wird Jünger dennoch nie – unvergeßlich bleibt vielmehr seine berühmte Sentenz von 1930, es werde „für den Juden auch der leiseste Wahn, in Deutschland Deutscher sein zu können, unvollziehbar werden“; er werde sich „vor seiner letzten Alternative sehen, die lautet: in